Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen die sechsgespaltene Zeile [illegible] Raum 10 ₰, außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 ₰. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-[illegible] Amt Hörde. Telegr.-Adr. Braus, Schwerte-Ruhr.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen etc. für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., excl. 42 Pfg. Bestellgeld wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentag. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustriertes Familienfreund."

No. 125. **Schwerte**, Freitag, 31. Mai 1901. **34. Jahrgang.**

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— Königin Wilhelmina von Holland und ihr Gemahl, Prinz Hendrik der Niederlande, werden heute Berlin einen Besuch abstatten. In Potsdam waren sie schon zweimal, aber noch nicht in der Reichshauptstadt. Auf Einladung des Kaisers wird das hohe Paar am Donnerstag nachmittag zwischen 5 und 6 Uhr auf Station Wildpark bei Potsdam eintreffen. Am Freitag kommt Königin Wilhelmina dann mit ihrem Gatten nach Berlin. Während sie mit der Kaiserin in einer Equipage der großen Frühjahrsparade des Gardekorps auf dem Tempelhofer Felde beiwohnt, wird ihr Gemahl den Kaiser zu Pferde begleiten.

— Königin Wilhelmine von Holland ist mit ihrem Gemahl, dem Prinzen Heinrich, wohlbehalten im Neuen Palais bei Potsdam eingetroffen und von den kaiserlichen Majestäten auf das Herzlichste begrüßt worden. Eine Ehrenkompagnie war aufgestellt und Kavallerie begleitete die hohen Herrschaften von der Station Wildpark bis zum Neuen Palais, wo Familientafel stattfand. Abends wurde der große Zapfenstreich aller Musikkorps des Gardekorps abgehalten. Die Königin wird aus Anlaß dieses Besuches zum Chef des Garde-Jäger-Bataillons, dem auch ihr Gemal angehört, ernannt werden, und bei der heutigen Parade auf dem Tempelhofer Felde bei Berlin bereits die Regiments-Abzeichen tragen. Der Einzug in Berlin erfolgt gegen ½11 Uhr vormittags durch das Brandenburger Thor, das ebenso, wie der Pariser Platz dahinter festlich geschmückt sein wird. Den Hauptgegenstand der gärtnerischen Ausschmückung bilden hohe Fächerpalmen und üppige Alpenrosen. An einem herzlichen Empfange wird es der anmutigen Königin in der Reichshauptstadt nicht fehlen.

— Graf Wilhelm Bismarck, Oberpräsident der Provinz Ostpreußen, ist nach kurzem Krankenlager im Alter von 49 Jahren gestorben. Kaiser Wilhelm hat dem Fürsten Herbert Bismarck und der Witwe des verstorbenen Grafen Wilhelm seine herzlichste und aufrichtigste Teilnahme ausgesprochen.

Die Enthüllung des Nationaldenkmals für den ersten deutschen Reichskanzler in Berlin wird durch diesen Trauerfall in der Familie des Gefeierten wahrscheinlich nicht verschoben werden, da bereits alle Einladungen ergangen sind, immerhin ist noch mit dessen Eventualität zu rechnen. Es heißt auch, der Kaiser werde sich doch für die Vertagung entscheiden, da doch kein Familienglied aus dem Hause Bismarck anwesend sein könne.

— Die Gründung einer katholischen Tageszeitung für das Königreich Sachsen wird ernstlich betrieben. Das Eingehen des vor zwei Jahren ins Leben gerufenen Zentrumsblattes hat den Dresdener „Volksverein für das katholischen Deutschland" nicht abgeschreckt. Da der Preßfonds des Vereins noch zu schwach ist, wird vorerst ein Kopfblatt erscheinen. Ueber den Druck desselben werden z. Z. mit dem Verlag der Berliner „Germania" Verhandlungen gepflogen.

Türkei.

= Die Pläne der Zionisten, ein „Königreich Juda" zu gründen, sind einstweilen als gescheitert zu betrachten, da der Sultan den Juden eine Sonderstellung im Reiche nicht gewähren will. Als Pflaster für die Wunden ist dem österreichischen Zionistenführer Dr. Herzl der Großcordon des Medschidieh-Ordens verliehen worden. Ueber die bestehenden jüdischen Kolonien in Palästina spricht sich der englische Konsul in Jerusalem sehr günstig aus. Die wichtigsten derselben sind Richon le Sion, Petach-Tikoah, Thor der Hoffnung und Ekron. Die erstere betreibt den Weinbau in großem Maßstabe und besitzt weit ausgedehnte Kellereien und moderne Maschinenanlagen. Die Bewohner von Petach-Tikoah widmen sich ganz der Orangenkultur, die von Jahr zu Jahr größere Bedeutung gewinnt, und die von Ekron der Obstbaumzucht. Ihre Erzeugnisse sind berühmt und ihre in Zucker eingemachten Aprikosen und Pfirsiche gehen in bedeutenden Mengen nach Europa.

England und Transvaal.

+ Aus London, 25. Mai wird gemeldet: Den gestrigen, unmittelbar nach der Ankunft des Kapgouverneurs Milner abgehaltenen Beratungen zwischen ihm und den Ministern Salisbury und Chamberlain wird von den Blättern weitreichende Bedeutung beigemessen, und zwar im Sinne des ehestens herzustellenden Friedens. Die Verhandlungen mit Botha sollen baldigst wieder aufgenommen werden, eventuell auch mit de Wet, um vorläufig wenigstens die Einstellung der Feindseligkeiten herbeizuführen. Der Reise der Frau Botha wird dagegen englischerseits keine Bedeutung beigemessen, da Krüger, wenn er auch von den Buren formell und aus Achtung noch als Oberhaupt betrachtet wird, doch keinen praktischen Einfluß mehr habe.

+ Nach einem von durchaus zuverlässiger Seite aus Südafrika eingegangenen Berichte kann es keinem Zweifel mehr liegen, daß thatsächlich verwundeten Buren auf dem Schlachtfelde kein Pardon mehr gegeben wird. Wenn dies auch nicht überall angewendet wird, so ist doch festgestellt, daß von den Verwundeten, die in die Hände englischer Solaten fallen, kaum die Hälfte am Leben bleibt bezw. in ordnungmäßige ärztliche Behandlung gebracht wird.

+ Aus dem Gefangenenlager zu Diyatalawa auf Ceylon sind Berichte eingetroffen, denen zufolge dortselbst über 250 Knaben unter 12 Jahren als Gefangene gehalten werden, und daß die englische Verwaltung die für die Knaben vom Niederländisch-Südafrikanischen Fonds eingerichtete Schule geschlossen hat, weil sich die dorthin entsendeten Lehrer weigern, den Unterricht in englischer Sprache zu erteilen. Des Weiteren hat die englische Verwaltung die zur Unterstützung der Gefangenen entsandten Gelder beschlagnahmt und rechnet dafür den Gefangenen die Kleider an, die sie ihnen liefert. — Das Stärkste ist aber, daß aus dem Lager von Dyatalwa, welches ein verhältnismäßig gesundes Klima hat, 340 „Ausländer," d. h. solche Burenkämpfer, die nicht in Südafrika geboren sind, nach Nayama in der Nähe von Colombo gebracht worden sind, wo sie in einem vom Fieber beherrschten Lager in kläglichster Weise untergebracht sind. Man darf annehmen, daß von diesen Unglücklichen, unter denen sich mindestens hundert Deutsche befinden, kaum noch der vierte Teil gesund geblieben ist.

+ Aus Brüssel wird gemeldet: Die Transvaalgesandtschaft weist in einer an die Zeitungen gerichteten Mitteilung darauf hin, daß die englischen Militärbehörden in Südafrika andauernd offenkundige Unwahrheiten verbreiten zu dem Zwecke, die Buren zur Niederlegung der Waffen zu veranlassen. So hatte die amtliche „Johannesburg Gazette" bis zum 1. April 127mal mit der Unterschrift Lord Roberts eine Bekanntmachung veröffentlicht, in der erklärt wird, Präsident Krüger habe die Sache der beiden Burenstaaten für völlig verloren gegeben und sein Amt als Präsident endgiltig niedergelegt, ebenso sei Staatssekretär Reitz nach Europa geflüchtet unter Mitnahme großer Geldsummen und des transvaalischen Staatsarchives. Dabei wissen die Engländer sehr genau, daß sich Reitz ununterbrochen in der Nähe des stellvertretenden Präsidenten Schalk Burgher aufhält. In ähnlicher Weise wird von den englischen Behörden die Meldung verbreitet, es sei in Utrecht durch einen Bur ein Mordanfall gegen den Präsidenten Krüger verübt worden. Der Mörder habe erklärt, er habe sein unglückliches Vaterland an dem Urheber des Krieges rächen wollen. Krüger liege infolge des Attentats hoffnungslos krank danieder.

+ In englischen Zeitungen ist öfter die Rede davon gewesen, man wolle die Buren aushungern. Ein Brief des englischen Standard-Korrespondenten aus Warmbad giebt nun eine auf diesen Punkt bezügliche Unterredung mit einem holländischen Arzt daselbst wieder. „Die Unterredung, so meinte der Korrespondent, würde jedem davon überzeugt haben, wie thöricht es ist, zu erwarten, ein solches Land ließe sich aushungern. Die Buren im nördlichen Transvaal hätten bisher noch keinen Mangel an Fleisch, Butter, Milch und Eiern gelitten. Mehl sei in unbeschränkter Menge vorhanden. Salz lasse sich auf Salzpfannen gewinnen, Kaffee wachse im Lande und ihm könne indisches Korn, Mehl etc. zugesetzt werden. Mühlen zum Getreidemahlen seien vorhanden.

Wirren in China.

+ Wenn der Kaiser in seinem gestrigen Trinkspruch darauf hingewiesen hat, daß es soeben im fernen Osten zu Friedensabschlüssen gekommen sei, so liegt dieser Mitteilung folgender positive Kern zu Grunde: Nach einer Meldung des kaiserlichen Gesandten in Peking hat ihm der Vizekönig Li-Hung-Tschang ein Edikt des Kaisers von China vom 27. d. M., übermittelt, durch

---

Sinnsprüche, Denksprüche, Sprichwörter. ꝛc

Frei will ich sein im Denken und im Dichten;
Im Handeln schränkt die Welt genug uns ein.
Goethe.

*

Die Lieb' ist ewig wie das Sonnenlicht,
Und nur die Blüten sterben, die sie weckt.
O liebe, liebe, bis das Auge bricht,
Bis deinen Leib der grüne Rasen deckt!
Emil Rittershaus.

*

Wort des Mannes sei wie eine Säule.
Und der Handschlag sei ein stummer Eid.
Bürde.

Das Wrack des Grosvenor.

Von Clark Russell.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Dreißigstes Kapitel.

Auf der Heimkehr.

Wie mir später mitgeteilt wurde, blieb ich vier Tage bewußtlos. Während dieser Zeit soll ich im Fieberwahn immer aufs neue die Geschichte der Meuterei und all unserer Leiden erzählt haben, wenigstens versicherte mir der Schiffsarzt lachend, als ich nach wiedererlangter Besinnung davon anfangen wollte, er kenne meine Reise auf dem „Grosvenor" mit allen Einzelheiten von Anfang bis zu Ende schon ganz genau. Selbst so fern liegende Vorfälle, wie das Ingrundbohren der Schmake, hatte ich nicht vergessen zu erzählen. Er wußte in der That alles.

Doch ich darf nicht vorgreifen und muß den Faden wieder aufnehmen.

Als ich die Augen öffnete, befand ich mich in einer kleinen, sehr behaglichen Koje und lag im Bett. Ich wußte nicht, wo ich war und konnte mich auch auf gar nichts besinnen. Alles, worauf mein Blick fiel, war mir fremd, und besonders das konnte ich durchaus nicht begreifen, was das schwirrende Geräusch der Maschine zu bedeuten hatte.

Ich schloß die Augen wieder, um mich besser zurückrufen zu können, was eigentlich mit mir vorgegangen sei; mein Kopf war aber so wirr, daß ich mich fast für einen abgeschiedenen Geist gehalten hätte; doch ließ sich mein reger Appetit und heftiger Durst damit nicht in Einklang bringen.

Nach einigen Minuten wurde die Thür meiner Koje geöffnet, und ich sah einen Mann mit rotem Gesicht und schottischer Mütze in derselben stehen. Er kam gleich auf mich zu und rief mit heiterer Stimme: „Na, wieder lebendig? Sehen sich verwundert um? Nichts so gut als Neugier bei einem Kranken, daß das Blut wieder richtig zirkuliert."

Dann fühlte er meinen Puls und fragte mich, ob ich wüßte, wer er wäre.

Ich sagte: „Woher soll ich das wissen, ich habe Sie noch nie gesehen."

„So, das gefällt mir; mich noch nie gesehen, und ich bin doch jeden Tag so und so oft hier gewesen. Hungrig was?"

„Sehr."

„Durstig?"

„Noch mehr."

„Und wie steht's sonst?"

„Ganz gut, bis auf den eigentümlichen Umstand, daß ich mich nicht besinnen kann, wer ich bin und was eigentlich mit mir passiert ist."

„So, so," sagte er, indem er mich einen Augenblick nachdenklich ansah, dann aber mit einem heiteren Lächeln auf seinem jovalen Gesicht fortfuhr: „Das wird sich wohl bald ändern, wollen wir schon kriegen; werde Ihnen etwas Bouillon schicken durch eine Person, die besser als ich imstande sein wird, Sie schnell wieder auf die Beine zu bringen. Aber ich bitte mir aus, keine Aufregung, hübsch ruhig sein, nicht zu viel sprechen."

Damit nickte er mir freundlich zu und ging. Ich machte wieder die Augen zu und dachte nach, was er wohl gemeint haben könne, meine Gedanken gingen aber wirr durcheinander, es war, als wäre ich eben erst geboren.

Nach zehn Minuten etwa hörte ich wieder meine Thür gehen; ich sah hin und wie ein Schlag durchfuhr mich's, meine Geisteserstarrung wich von mir, ich erkannte meine Mary. Mit einem Aufschrei streckte ich meine Arme nach ihr aus, und die Tasse, welche sie trug, schnell aus der Hand stellend, flog sie auf mich zu, warf sich über mich, legte ihren Kopf auf meine Brust und schluchzte herzbrechend.

„Ach Du mein Engel, mein geliebtes Kind," flüsterte ich, mit vor Thränen erstickter Stimme, „bist Du es wirklich? Dem gnädigen Gott sei Dank. Eben noch fehlte mir jede Erinnerung, nun ich Dich aber wieder in den Armen halte, kehrt mein Gedächtnis zurück."

Ohne ein Wort hervorbringen zu können, schmiegte sie sich noch eine kleine Weile an mich, während ich ihr zärtlich die Wange streichelte; dann aber hob sie plötzlich den Kopf und sagte mit einem rührend liebevollen Ausdruck:

„Ich dachte, ich würde nie wieder mit Dir sprechen können; ach, Du warst so krank. Was habe ich in den Tagen gelitten und ausgestanden! Aber ich bin recht schlecht; ich habe dem Doktor versprochen, mich ganz ruhig zu benehmen, Dich nicht aufzuregen und nun bin ich doch so schwach gewesen. Ach Gott, wenn es Dir nur nicht geschadet hat, daß ich mich nicht beherrschen konnte. Nun sei auch recht ruhig, mein Liebling, hier trink schnell, das wird Dir gut thun, warte, ich will Dir die Tasse halten; siehst Du, so; nein, sei still, sei artig. Wie danke ich dem lieben Gott, daß er mir Kraft gegeben hat, Dich zu pflegen, und daß ich Dich jetzt füttern kann."

Während sie so sprach und mich ganz behandelte wie ein Kind, betrachtete ich sie mit unaussprechlichem Entzücken; ihre Worte, der Tonfall ihrer Stimme waren für mich eine so liebliche Musik wie ich sie im Leben nie schöner gehört hatte.

Es fehlte mir etwas, als sie nicht mehr sprach, während sie mir die Tasse an den Mund hielt; nachdem ich ein paar Schluck getrunken, fragte ich: „Wie lange ist es her, daß wir an Bord dieses Schiffes sind?"

„Vier Tage. Ich will Dir alles erzählen, aber trinke dabei!"

Um ein Haar hätte sich die ganze Brühe über mich ergossen, denn ich mußte lachen, weil sie mir in ihrer Sorge, daß ich vielleicht noch mehr sprechen wolle, die Tasse ordentlich mit Gewalt gegen die Lippen drückte. Sie erschrack über mein Lachen, fuhr mit der Tasse zurück und sagte: „Nein, lachen darfst Du auch nicht, die Geschichte ist gar nicht lächerlich, und Du sollst Dich durchaus nicht aufregen. Also, nachdem ich auf Deck ge-

welches Zahlung von 450 Millionen Taels nebst Zinsen an die Mächte feierlich zugesagt wird. Aus Peking wird dazu vom 29. Mai gemeldet: Die chinesischen Bevollmächtigten haben mittelst Note vom heutigen Tage dem Doyen des diplomatischen Korps ein von gestern datiertes kaiserliches Edikt mitgeteilt, durch welches die Verzinsung der nach dem vorgestrigen kaiserlichen Edikt an die Mächte zu zahlenden Entschädigung von 450 Millionen Taels auf 4 Prozent festgesetzt wird.

+ Aus Tientsin wird gemeldet: Zwei britische Transportschiffe kamen in Tongku an und werden Truppen an Bord nehmen, die nach Indien befördert werden sollen. Ein anderes Transportschiff wird das Beluchi-Regiment nach Waiheiwai befördern. General Boyron erwartet, daß, nachdem jetzt die Räumung beschlossen ist, Frankreich seinen Befehl, zeitweilig in China Truppen stehen zu lassen, rückgängig machen werde und glaubt, daß bald Transportschiffe zur Rückbeförderung seiner Truppen eintreffen werden. General Lorne-Campbell erklärt, die internationale Lage in Tientsin sei besser als jemals seit der Ankunft der Truppen.

+ (Die Kriegserfahrungen in China). Die kriegerische Unternehmen in China, so schreibt die „Post", hat nur einen kleinen Teil unserer Armee in Anspruch genommen. Gewiß hat dieselbe Kriegserfahrungen von unverkennbarem **Werte** gesammelt, von denen **die Erweiterung des Gesichtskreises**, das Einleben in fremde Verhältnisse, das sofortige Erfassen überraschender Lagen und das Ergreifen zweckdienlicher Maßnahmen am höchsten zu bewerten sein werden. Aber alle diese Errungenschaften haben nichts mit dem Kernpunkt aller kriegerischen Thätigkeit, dem Ringen mit einem gleichwertigen Gegner in der Schlacht, zu thun. Wenn überhaupt, so können hier die unblutigen und widerstandslosen Gefechte des chinesischen Feldzuges nur falsche und nachteilige Vorstellungen hervorrufen. Die heimkehrenden Truppen werden sich zwar über die ganze Armee verteilen. Wir dürfen aber froh sein, daß ihre Zahl zu gering ist, als daß falsche Zeugnisse über das wahre Wesen des Krieges das ganze Gefüge der Armee durchdringen und von der bisherigen allein richtigen Bahn ablenken könnten.

+ Mitteilung des Kriegsministeriums über die Fahrt der Truppen-Transportschiffe: „Dampfer „Wittekind" mit dienstunbrauchbaren Mannschaften des Ostasiatischen Expeditionskorps auf der Reise nach eDutschland ist am 25. Mai in Cholombo eingetroffen. Abfahrt von Colombo am 29.Mai."

Lokales.

Stadtund Kreis.

** Schwerte, 31. Mai.

** Schwerte, 31. Mai. Am Sonntag wird sich der hiesige Evangel. Arbeiter- und Börgerverein in sehr großer Anzahl an dem Kreisverbandsfeste der evangelischen Arbeitervereine des Kreisverbandes Iserlohn in Letmathe beteiligen. Da die Fahrt dorthin durch einen Extrazug erfolgt, so werden die Mitglieder gebeten, sich pünktlich um 1 Uhr im Vereinslokale bei Hrn. Hagemann einzufinden, um die Fahrkarten in Empfang zu nehmen. Der Preis der Fahrkarte beträgt 1 Mark. Der Zug geht um 2.06 von Schwerte ab; die Rückkehr von Letmathe erfolgt abends 8 Uhr.

** Schwerte, 31. Mai. Durch Verstoß gegen das Reglement hat der auf der hiesigen Eisenindustrie zur Bedienung der Aschenwagen angestellte 14jährige Karl Selve aus dem Grünenthal am Mittwoch einen schweren Unfall erlitten. Als er nach Entleerung eines Wagens zurückkehrte, setzte er sich — obwohl das Reglement vorschreibt nebenherzugehen — darauf und sprang dann kurz vor der Weiche herab, um dieselbe zu stellen. Bei dem Sprung stürzte er und, ehe er sich aufraffen konnte, ging ihm der Wagen über Oberschenkel und Leib, wobei der arme Junge so schwer verletzt wurde, daß er nach Dortmund ins Krankenhaus geschafft werden mußte. Möge dieser traurige Fall weiteren Kreisen eine Mahnung sein, die zum besten der Angestellten erlassenen Bestimmungen der Direktion streng zu beobachten.

** (Knappschaftliches.) Die Auszahlungstermine der Krankengelder, Alters-, Invaliden-, Bergnvaliden-, Witwen- und Kinderrenten für den Monat Juni cr. sind:

Aplerbeck	4.	Juni	2½	nachm.	b.	Wirt Westermann,
Asseln	1.	„	2	„	„	„ Harde,
Berghofen	10.	„	2½	„	„	„ Frieg,
Holzwickede	5.	„	2	„	„	„ Thies,
Hombruch	7.	„	3½	„	„	„ Winkhaus,
Hörde	7.	„	2	„	„	„ Wallrabe,
Kirchhörde	11.	„	9	vorm.	„	„ Wittich,
Schüren	7.	„	2½	nachm.	„	„ Kellermann,
Sölde	3.	„	2	„	„	„ König,
Wellinghofen	8	„	2	„	„	„ Buse.

** Die Eisenbahn will nun auch die Passagiere zählen, wie es die Post mit den Briefen an bestimmten Tagen macht. Ausersehen sind für diese Zählungen der preußischen Staatsbahn-Verwaltung die Tage vom 12—19. Juli, 14—16. August. Auch im Vorjahr fand eine solche Aufnahme statt, aber nur an zwei Tagen. Damals wurden, zur Vermeidung von Irrtümern, die gezählten Billets besonders von den Schaffnern abgestempelt. Es dürfte dies Jahr ebenso sein.

** Wir haben kürzlich von einer Knaben-Taschendieb-Schule in Italien berichtet, die ein Geschäftskundiger begründet hatte und die ihm einen schönen Gewinn abwarf, bis die Denunziation eines Schülers, der übermäßig gezüchtigt war, weil er seinen Raub nicht mit dem Lehrer teilen wollte, der Sache ein Ende machte. Gar manchem Leser wird dies spanisch vorgekommen sein — spanisch und italienisch sind ja einander sehr verwandte Sprachen. Aber was wir heute in Deutschland erleben, läßt diese Knabendieb-Schule als höchst dilettantisch und harmlos erscheinen. Denn wir haben im Deutschen Reiche eine Männer-Taschendieb-Schule, die ebenfalls von einem sehr geschäftskundigen Gauner begründet ist, aber sich nicht darauf beschränkt, Taschentücher, Uhren und Brieftaschen zu stipitzen, sondern gleich die Geldschränke sparsamer Menschen leert, ganze Vermögen raubt und Hunderte von Existenzen ruiniert. Der Lehrer dieser Gaunerschule ist Sanden, und Schultz und Romeik, die verhafteten Direktoren der Pommer'schn Aktien-Hypothekenbank sind seine gelehrigen Schüler, die nach berühmtem Muster „gearbeitet" haben. Leider hat Sanden noch in weiteren Kreisen Schule gemacht. Denn das „Berl. Tagebl." meldet: „Seit der Verhaftung der Bankdirektoren Schultz und Romeik in Berlin ist der Direktor Behnsen von der Immobilien- und Verkehrsbank „verreist," und zwar angeblich nach England. Das Gleiche wird von dem Inhaben der Firma Schuhmacher und Co. erzählt." Was werden wir noch erleben?

** Außerpreußische Lose. Eine nach dem Inkrafttreten des neuen Bürgerlichen Gesetzbuches schon vielfach erörterte Frage wurde kürzlich in einer Schöffengerichtssitzung zu Solingen behandelt — nämlich der Vertrieb von außerpreußischen Losen. Der Kaufmann Weigel in Schleiz hatte in Wald Lose der sächsischen Landeslotterie verkauft. Da er wegen des gleichen Vergehens schon mit 5, 10, 20 uid 50 Mark vorbestraft ist, beantragte der Amtsanwalt eine Geldstrafe von 75 Mk. Das Gericht erkannte jedoch nur auf 10 Mk. Geldstrafe, da nach dem neuen Bürgerlichen Recht die zivilrechtliche Giltigkeit der außerpreußisen Lotterien im ganzen Reiche anerkannt sei und der Angeklagte daher annehmen konnte, daß die Aufhebung des Verbots im strafrechtlichen Sinne nur eine Frage der Zeit wäre.

** Am Pfingstfeste fand in Kassel die 12. General-Versammlung des deutschen Berg- und Hüttenarbeiter-Verbandes statt, welche von Herrn Reichstagsabgeordneten Sachse eröffnet wurde. Der wichtigste Gegenstand der Tagesordnung war die Arbeiterschutzfrage. Es wurde folgende Resolution angenommen:

Die 12. Generalversammlung etc. erklärt.: „Wir erkennen an, daß Anfänge gemacht wurden zur Verwirklichung eines thatsächlichen Schutzes unserer Berufsgenossen. Die Statistik der Unfälle und Erkrankungen beweist aber wieder, daß ein wirksamer Arbeiterschutz nicht gegen, sondern nur mit den Arbeitern, bezw. ihren gewählten Vertretern ausgeübt werden kann. Nach wie vor stehen wir auf dem Standpunkt, daß zur Unterstützung der Werksinspektion praktische Arbeiter gesetzlich zugezogen werden müssen. Wir erheben darum wieder folgende Forderungen: 1. Gesetzliche Festlegung der Arbeitszeit auf 8 Stunden inkl. Ein- und Ausfahrt. 2. strenges ausnahmsloses Verbot der Frauenarbeit auf Gruben und Hütten. 3. strenges, ausnahmsloses Verbot der unterirdischen Beschäftigung von Kindern bis zum vollendeten 16. Lebensjahre. 4. Anstellung von praktischen Arbeitern als gesetzlich berechtigte Hilfspersonen der Berginspektion; die Arbeiterinspektionen müssen von den Belegschaften in geheimer Sitzung gewählt und aus Staatsmitteln besoldet werden. 5. Reformierung der Knappschaftskassen, dahingehend, daß höhere Leistungen, Sicherung der Arbeiteransprüche und Gewährung des Arbeitereinflusses auf die Kassenverwaltungen gesetzlich festgelegt werden. 6. ungehindertes Vereinsrecht, Bestrafung des Unternehmerterrorismus gegenüber den ihr Vereinsrecht ausübenden Arbeitern; Zuerkennung der Koporationsrechte an die Arbeiterverbände. Werden diese Forderungen in einem zu erlassenden Reichsberggesetze anerkannt — soweit sie berggesetzlicher Natur sind — wird uns die ungehinderte Ausübung der Staatsbürgerrechte durch Strafandrohung gegen die Vergewaltiger der Arbeiterfreiheit garantiert, dann erst wird dem Arbeitersterben und dem Siechtum unter unseren Berufsgenossen energisch Einhalt geboten. Wir bitten den hohen Reichstag, unsere wohlberechtigten Forderungen in dem schon von dem hohen Hause verlangten Reichsberggesetz entsprechend zu erfüllen und die Inkrafttretung des Gesetzes mit Energie zu beschleunigen."

** Die Dechenhöhle wurde an den beiden Pfingstfeiertagen von insgesamt 4100 Personen besucht, gegen 4200 im Jahre vorher.

** Der 14. Verbandstag der deutschen Gewerkvereine (Hirsch-Dunker) der am Montag durch einen Festakt in der Bürgergesellschaft eröffnet wurde, hielt tags darauf die erste Hauptversammlung ab. Betreffs der Arbeiterwohnungsfrage wurde folgende Resolution angenommen: „Der Verbandstag hält es für erwiesen, daß in den Städten sowohl wie auf dem Lande fast allgemein die Wohnungsverhältnisse für die minder bemittelte Bevölkerung, insbesondere für die Arbeiterfamilien durchaus unzureichend sind. Zur Abhilfe dieses großen sozialen Schadens richtet der Verbandstag an die Staatsregierungen das Ersuchen, der Wohnungsfrage vollste Aufmerksamkeit zu schenken und alle auf die Förderung des Arbeiterwohnungswesens gerichteten Bestrebungen, sofern dieselben der Freizügigkeit nicht entgegenstehen, zu unterstützen, insbesondere 1. durch den Bau von Wohnungen für den in den Staatsbetrieben beschäftigten unteren Beamten und Arbeiter; 2. durch Unterstützung und Förderung der auf Selbhilfe beruhenden Baugenossenschaften; 3. durch Einrichtung von Wohnungsinspektionen. Der Verbandstag richtet an die Gemeinden und Gemeinde-Verbände das Ersuchen, in gleicher Richtung wie oben thätig zu sein, insbesondere in größeren Städten durch die Entwickelung der Verkehrsmittel (Straßenbahnen, womöglich mit Uebernahme in eigene Regie), Beteiligung an gemeinnützigen Baugesellschaften und Unterstützung von Baugenossenschaften, Ablassung von Bauterrain zu billigen Preisen oder vermittels des Erbbaurechtes, Erschließung von Baustellen, Erleichterung des Bauens von kleinen Wohnungen durch Ermäßigung der Realsteuern bezw. des Wassergeldes, der Kanalisationsgebühren usw." — Der Verbandstag fordert die Arbeiter und die übrigen minderbemittelte Bevölkerung auf, Baugenossenschaften zu gründen bezw. bestehenden Genossenschaften beizutreten.

** Aplerbeck, 30. Mai. Das katholische Gotteshaus in seinen jetzigen Räumlichkeiten reicht, besonders an hohen Festen, längst nicht mehr aus, die Menge der Kirchenbesucher zu fassen. Da an eine Vergrößerung der Kirche vorderhand nicht zu denken ist, so hat das Pfarramt dem Uebelstand einstweilen dadurch abzuhelfen gesucht, daß die Zahl der Messen vermehrt wird, und zwar werden in Zukunft an den Sonntagen 3 Messen gehalten werden: die erste um 7 Uhr, die zweite um 8½ Uhr, das Hochamt um 10 Uhr. Der Nachmittagsgottesdienst findet wie bisher um 2½ Uhr statt.

** Hohensyburg, 30. Mai. Die vom „Berl. Tagbl." als sicher bezeichnete Meldung, daß der Besuch des Kaisers auf der Hohensyburg am 16. August stattfinden werde, ist neuerdings wieder in das Reich der Fabel verwiesen. Wie die „Rh. W. Ztg." mitteilt, ist vom Hofmarschallamt ein bestimmter Tag noch nicht festgesetzt worden; es steht nur fest, daß die ersten Wochen des August für den Besuch in Aussicht geommen sind. Von einem Besuch der Kaiserin ist in dem betr. Schreiben des Hofmarschallamtes an das Festkomitee überhaupt nicht die Rede. Das Komitee hat nun neuerdings in einer wiederholten Einladung es als einen dringenden Wunsch der Westfalen bezeichnet, daß die Kaiserin der Feier beiwohnen möge, und man hat begründete Hoffnung, daß die hohe Frau diesem Wunsche nachkommen wird. Aus dem angegebenen Grunde haben über die Dauer der Anwesenheit des Kaiserpaares auf Hohensyburg und etwaige festliche Veranstaltungen daselbst noch keine Abmachungen getroffen werden können. Die Statuen, welche das Denkmal schmücken sollen, sind bis auf einige Ziselierungsarbeiten an der Reiterstatue des Kaisers fertiggestellt. Der Versand derselben wird gegen Mitte Juni erfolgen, so daß die Standbilder zweifellos am 1. Juli auf ihren Postamenten stehen werden. Wie sich einige Mitglieder des Komitees überzeugt haben, werden die wohlgelungenen Statuen sich außerordentlich schön präsentieren und ihrem Schöpfer, Bildhauermeister Prof. von Donndorf in Stuttgart, aufs neue Ehre machen. Die Statue des Kaisers mißt bis zur Helmspitze stark 7½ Meter, während die Standbilder des Kaisers Friedrich, des Prinzen Friedrich Karl, des Fürsten Bismarck und Moltkes je 5½ Meter hoch sind.

Wie schon mitgeteilt, findet morgen, am 1. Juni, die Erinnerungsfeier des Bismarckbundes auf der Hohensyburg statt.

---

bracht war, sammelten sich eine Menge Menschen um mich und leuchteten mir mit ihren Laternen ins Gesicht. Eine Frau faßte mich am Arm und wollte mich in die Kajüte führen; ich sagte ihr aber, daß ich auf Dich warten wolle. Da erfuhr ich, daß Du ohnmächtig in den Armen des Hochbootsmanns lägest, ich hörte sogar Stimmen, welche äußerten, Du wärest tot. In diesem Augenblick war mir, als müsse ich umsinken; mir flimmerte es plötzlich vor den Augen, doch ich nahm alle Kraft zusammen und stürzte wieder nach der Treppe. Da sah ich, daß man Dich heraufrug. Ich rief nach dem Schiffsarzt. Man zeigte ihn mir. Er erwartete Dich schon. Händeringend flehte ich, er möge sich Deiner annehmen, Dich mir wiedergeben. Was ich in der Angst alles gesagt habe, weiß ich nicht; der gute Mann war gleich sehr freundlich zu mir, sprach mir Mut ein und versicherte, daß er thun würde, was in seinen Kräften stände. Darauf stieg er ein paar Stufen hinunter und half Dich heraufschaffen. Als man Dich dann einen Augenblick auf Deck niederlegte, warf ich mich weinend über Dich; ich dachte wirklich, Du wärest tot, wie Du so still und bleich dalagst. Der Doktor aber hob mich auf und sagte, vor der Hand gehörtest Du ihm, und er müsse Dich zu Bett bringen, ich solle mich nach der Kajüte begeben, dorthin würde er mir Nachricht bringen. Ich sah ein, daß ich vernünftig sein müsse, und ließ mich herunter führen. Die Leeute waren alle rührend gut zu mir, und als endlich auch der Doktor kam und mir mitteilte, er hoffe Dich in wenigen Tagen wieder munter zu sehen, da ließ ich mich bereden, in die Koje zu gehen, die man mir anwies, und mich niederzulegen. Ich dachte nicht, daß ich schlafen könnte, aber ich bin dann, während ich immerfort für Dich betete, doch eingeschlafen und am andern Tage erst sehr spät, aber vollständig gestärkt erwacht. Gegen meine Bitte, Dich pflegen zu dürfen, hatte der Doktor nichts einzuwenden, und so bin ich auch kaum von Deiner Seite gewichen. Es ist wirklich hart für mich, daß Du gerade zum Bewußtsein kommen mußtest, als ich Dich eben auf einmal ein paar Minuten verlassen hatte."

Während sie dies erzählte, gab sie mir ab und zu einen Schluck aus der Tasse, und ich war glücklich, zu erkennen, daß, wenngleich die geistigen und physischen Leiden Spuren auf ihrem schönen Gesicht zurückgelassen hatten, sie im ganzen doch wohl und gesund aussah. Nur eins kam mir fremd an ihr vor, nämlich ein sehr schlecht sitzendes, schwarzseidenes Kleid, das sie anhatte. Auf meine Frage lachte sie heiter und teilte mir mit, daß es ihr von einer Dame geliehen worden sei.

„Warum stehst Du auf?" rief ich, als sie sich jetzt plötzlich erhob.

„Weil ich fort muß," entgegnete sie, „der Doktor hat mir nur unter der Bedingung erlaubt, Dich zu besuchen, daß ich nicht länger als fünf Minuten bei Dir bliebe."

„Ach was, Unsinn! Ich denke nicht daran, Dich jetzt fortzulassen. Deine Anwesenheit giebt mir alle Kraft zurück, die ich verloren habe. Wie schäme ich mich meiner Schwäche. Ich, ein Seemann, der abgehärtet sein sollte gegen alle Arten von Entbehrungen, so plötzlich zusammenzuklappen wegen eines Schiffbruchs! Es ist ein Skandal. Liebchen, Du bist ein viel besserer Seemann als ich. Ich werde mir Nadel und Zwirn kaufen und in die Zeitung setzen, daß ich Flickarbeit übernehme. Zu weiter bin ich nichts gut."

„Sprich nicht so dummes Zeug; sei still, oder ich gehe auf der Stelle."

„Versuch's doch einmal, ich halte Dich fest."

„Ach Du armer Schelm, Du sagtest doch noch eben, ich wäre stärker als Du."

„Das sage ich auch noch, denn wenn Du nicht in vielen Momenten so stark gewesen wärest und mir wieder neuen Mut gemacht hättest, wären meine Kräfte viel eher zu Ende gewesen. Du allein warst mein Halt, Du allein warst es, die . . ."

Sie schloß mir den Mund mit der Hand und rief: „Nun sollst Du aber kein Wort mehr sprechen, Du unartiger Mensch, Du! Wer war es denn, der uns rettete? Wer hat denn all die schrecklichen Pläne der Meuterer zu schanden gemacht, für uns gewacht, Tage lang kaum die Augen zum Schlafe geschlossen, den furchtbaren Stevens und den anderen riesenhaften Kerl im Kampf getötet und dann nach übermenschlicher Anstrengung und Arbeit das Schiff durch den furchtbaren Sturm geführt? Nein, Liebster, was Du geleistet hast, würde einen andern wohl umgebracht oder ihn wahnsinnig gemacht haben. Ein wahrer Held bist Du gewesen und so lange es Gott gefällt, uns für einander zu erhalten, wirst Du in meinen Augen auch immer ein Held bleiben."

Sie gab mir plötzlich einen Kuß, zog ihre Hand aus der meinen, sprang nach der Thür, drehte sich noch einmal schelmisch lächelnd um und rief: „Jetzt wird aber ganz artig geschlafen."

So schnell war sie zur Thür hinaus, daß ich gar nicht mehr zu Worte kam. Ich armes, elendes, unglückliches Geschöpf, daß ich ihr nicht nachlaufen konnte, daß ich hier einsam und verlassen liegen mußte! Der Doktor war doch ein unglaublich dummer Mensch, daß er sich einbildete, ihre Unterhaltung könne mir schaden. Hätte er nicht das einfältige Verbot gegeben, würde ich mich jetzt nicht ärgern, dachte ich. Unsinn, infamer, es ist doch zum Lachen um mich nicht aufzuregen, reizt er meinen Appetit und zieht die Speise zurück, wenn ich zulangen will. Das ist die rechte Art, einen Kranken zu behandeln. In meinem Groll kam mir schließlich der Gedanke, aufstehen zu wollen. Ich machte mich auch sofort an den Versuch; aber Du lieber Gott, wie klägiich fiel er aus, kein Glied wollte parieren, jedes kleine Kind hatte mehr Kraft, wie ich. Seufzend ergab ich mich meinem Schicksal und dachte, welche Tageszeit es wohl sein möchte, und wo ich hoffen könnte, daß sie mich heute noch einmal besuchen würde. Während ich mich aber noch bemühte, durch das runde Fenster über mir nach dem Himmel zu sehen, schlief ich ein.

(Fortsetzung folgt).

** Hacheney, 30. Mai. Glück im Unglück hatte das 4jährige Kind des Herrn Sattler, Hörde, Wellinghofenerstraße. Dasselbe wurde beim Spiel auf der Cronenbahn von einem Zuge der Zeche Crone erfaßt und zu Boden geworfen, fiel aber so glücklich zwischen das Geleise, daß der Zug über das Kind hinging, ohne es zu verletzen. Nur beim Fall hatte es sich eine leicht Kontusion am Kopfe zuge zogen.

** Höchsten, 30. Mai. Auf der Besitzung des Hüteninvaliden Herrn Fr. Schweitzer hierselbst sind von ruchloser Hand 4 Obstbäume abgebrochen worden. Der Thäter, der in diesem Falle glücklich ermittelt wurde, wird jetzt jedenfalls schon verhaftet sein und die verdiente Strafe erhalten. In einem ähnlichen Fall, der sich vor einigen Jahren ereignete, hatte sich Herr Schweitzer mit dem Thäter auf gütlichem Wege geeinigt. Jetzt hat er Anzeige erstattet. Und das mit Recht: Baumfrevler sind eine Klasse von Verbrechern, die kein Mitleid verdienen.

** Wellinghofen, 30. Mai. Der hiesige Männergesangverein „Eintracht" errang bei dem am Pfingstfeste in Hörde veranstalteten Gesangwettstreit in der 1. b Klasse den 2. Preis, sowie beim Ehrenpreissingen lobende Anerkennung und Anerkennung zum Hauptehrenpreissingen.

** Wellinghofen, 30. Mai. Am 1. Juni wird hierselbst wieder eine neue Gemeindeschwester eintreten. Die Wohnung derselben befindet sich auf der Holtbrügge im Hause des Herrn H. Eckardt. Die Stelle war seit der Kündigung der Schwester Helene vom 1. Januar ab unbesetzt. — Die Besitzung des Herrn Göke auf dem Brandenbruch mit Wohnhaus und 14 Morgen Ackerland ist durch Kauf in den Besitz der Brauerei Wallrabe-Hörde übergegangen. Der Kaufpreis soll 13 000 Mark betragen.

* Annen, 30. Mai. Der 14jährige Schulknabe Walinsky, welcher von seinen Eltern mit 45 Mk. zum Kaufmann geschickt wurde, war mit dem Gelde ausgerückt u. später in Rotterdam abhanden aufgegriffen. Von da wurde derselbe vermittelst Zwangspaß bis an die preußische Grenze gebracht, woselbst ihn sein Vater in Empfang nahm und nach hier zurückbeförderte.

Aus Westfalen und Rheinland.

* Wesel, 29. Mai. Bei der diesjährigen Kaiserparade in Metz verlor der Kaiser das Kreuz vom St. Andreasorden. Der Kaiser, welcher schon ein halbe Stunde abgereist war, sandte sofort eine Depesche, wonach das Uebungsfeld abgesucht werden sollte. Ein Musketier der 3. Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 145, namens Klosterkötter, ein Sohn unserer Nachbarstadt Schermbeck, hatte das Glück, das Kreuz zu finden, worauf ihm der Kaiser eine Belohnung von 100 Mk. überreichen ließ.

* Köln, 29. Mai. Auch in der Rheinischen Immobilienbank scheint es zu kriseln. Eine Gläubiger-Versammlung der Immobilienbank und der damit eng liierten Firma Neumann fand im Hohenzollerngarten statt. Die Verhandlung nahm einen sehr bewegten Verlauf. Besonders abfällig wurde das Fehlen sämtlicher Aufsichtsratsmitglieder beurteilt. Die Versammlung wählte einen Vertrauensausschuß von 15 Herren, der die ganze Sachlage genau prüfen und in einer demnächstigen zweiten Gläubiger-Versammlung Bericht erstatten soll.

* Ende, 28. Mai. Ein Bergmann auf dem Semberg hatte mit seinen drei Kostgängern Streit. Hierbei ergriff er seine Flinte und schoß einen der Kostgänger in die Seite. Der Verletzte wurde in das Krankenhaus in Hagen gebracht, es soll wenig Hoffnung vorhanden sein, daß sein Leben erhalten bleibt. Der Thäter wurde verhaftet, doch wieder entlassen, da er sich im Zustande der Notwehr befunden haben soll.

* Blankenstein, 29. Mai. Das Stehen auf der Plattform der vierten Wagenklasse während des Fahrens hat gestern ein Opfer gefordert. Eine Familie (Mann, Frau und Kind) fuhr mit dem Zuge um 1 Uhr von Steele nach Blankenstein; der Mann mit dem Kindchen auf dem Arm nahm auf der Plattform seinen Stehplatz ein. Auf der Brücke zwischen Hattingen und hier fiel er, wohl infolge eines Ruckes, so unglücklich herunter, daß er mit dem Kopfe auf einen Brückenpfeiler schlug und blutüberströmt liegen blieb. Das Kind in seinen Armen hatte nur eine leichte Schramme erhalten.

* Bochum, 28. Mai. Ein Gemüsehändler aus Posen hatte dieser Tage in einem vor der Dortmunder Strafkammer zur Verhandlung stehenden Streitverfahren als Zeuge zu erscheinen. Diese Gelegenheit benutzte er zu einem Abstecher nach Bochum, wo sein Bruder eine mehrmonatliche Gefängnisstrafe verbüßt. Nachdem er sich in einem hiesigen Geschäfte hinreichend mit Lebensmitteln versehen hatte, lenkte er seine Schritte zum Gerichtsgefängnis. Bald hatte unser pfiffiger Gemüsehändler sich vermittelst „drahtloser Telegraphie" mit seinem Bruder verständigt und schnell ward von oben eine Schnur heruntergelassen, um die Lebensmittel heraufzubefördern. Der Inhaftierte verzehrte im Geiste schon die leckere Wurst — da erschien plötzlich eine Helmspitze, und aus wars mit der Herrlichkeit.

* Altenbüren (Kreis Brilon), 29. Mai. In unserem Dorfe wurde vorgestern Nacht der Nachtwächter bestohlen. Als er gegen 3 Uhr von einem Rundgange zurückkehrte, fand er ein Fenster offen. In dem Zimmer fehlte eine silberne Taschenuhr und ein neuer, guter Rock. Da das Haus des Nachtwächters das letzte in der Richtung nach Nuttlar hin ist, so begab sich derselbe auf die in der Nähe liegende Straßenhöhe und sah auch in der Ferne einen Mann forteilen. Sofort setzte er ihm nach, erreichte ihn aber erst eine Stunde weiter kurz vor Nuttlar. Der Dieb, übrigens ein besser gekleideter junger Mann, hatte den Rock bereits angezogen und trug einen Ueberzieher auf dem Arm. Der Nachtwächter forderte ihn auf, die entwendeten Sachen herauszugeben. Jedoch der Dieb drohte, ihn mit seinem äußrst kräftigen Stocke niederzuschlagen, wenn er nicht umkehre. Der Herr Nachtrat, ein schon etwas alter Mann, ließ sich einschüchtern und der Dieb entkam mit seiner Beute.

Eigener Depeschendienst der „Schwerter Zeitung".

Hd. Berlin, 31. Mai. Königin Wilhelmine und ihr Gemahl Prinz Heinrich sind gestern nachmittag 5 Uhr in Wildpark (Potsdam) eingetroffen. Der Kronprinz war dem hohen Besuch nach Charlottenburg entgegengefahren. Zum Empfange war anwesend der Kaiser, die Kaiserin mit Prinzessin Viktoria Luise, Prinz und Prinzessin von Sachsen-Altenburg, die Herzogin von Albany mit ihren Töchtern, der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha und Mitglieder der holländischen Gesandtschaft.

Hd. London, 30. Mai. Reuter meldet aus Potchefstrom vom 25. Mai: Liebenberg 400 Mann starkes Kommando hat einen britischen Convoi der von Potchefstrom nach Ventersdorp abging, zweimal angegriffen, wurde aber zurückgeschlagen. Auf Seite der Buren wurden 14 Mann getötet, 9 verwundet.

Hd. Paris, 30. Mai. Wie aus Marseille gemeldet wird, hat der Marinekommandant Besson den Auftrag erhalten, eine große Menge von Proviant, Bekleidungsstücken u. s. w. nach Taku zu senden. Man schließe daraus, daß das Verbleiben eines großen Teils des französischen Expeditionskorps in China bis auf weiteres für notwendig gehalten wird.

Hd. Wonderfontein, 31. Mai. Louis Botha und andere Mitglieder der Regierung sollen sich zur Zeit westlich von Ermelo befinden. — Am 25. d. Mts. überraschte der englische Kommandant Allenley ein Burenlager des Kommandos Prinsloo in der Nähe der Vilja-Quelle. — Kleinere Abteilungen von Buren haben mehrfach versucht, die Eisenbahn bei der Station Pan zu zerstören.

Hd. London, 31. Mai. Das Kolonialamt veröffentlicht soeben eine Statistik der Pestfälle in den englischen Kolonien. Danach sind bis zum 25. Mai an der Pest erkrankt: 169 Europäer, 300 Schwarze, 48 Malayen, 9 Inder, 1 Chinese, 138 Eingeborene. Gestorben sind davon 55 Europäer, 55 Schwarze, 35 Malayen, 6 Inder und 37 Eingeborene.

Hd. Peking, 31. Mai. Graf Waldersee hat in einem Schreiben an Li-Hung-Tschang seine Einwilligung gegeben, daß die Provinz Tschili von den chinesischen Truppen besetzt werde. (Bisher durften die Regulären die Grenze dieser Provinz nicht überschreiten; Liu, der gegen diesen Befehl handelte, wurde, wie bekannt, gegen die „große" Mauer gedrückt, daß mehreren hundert Chinesen für immer der Atem ausging. — Red.)

Hd. Peking, 31. Mai. Einem in Washington eingelaufenen Telegramm zufolge ist es der Wunsch der chinesischen Regierungs, die Kriegsentschädgungssumme nicht in 30, sondern in 40 Jahren abzuzahlen.

Hd. London, 31. Mai. Wie aus Kapstadt gemeldet wird, machen die Buren in ihren Bewegungen nach dem Süden Fortschritte, die den Engländern große Besorgnis einflößen. Um dem Vordringen der Buren Halt zu gebieten, sind bereits die verfügbaren Truppen ihnen entgegengesandt worden.

Hd. Berlin, 31. Mai. Wie das „Tagebl." erfährt, ist die Deutsche Regierung von dem Wunsche beseelt, die Okkupation der Provinz Tschili thunlichst abzukürzen. Allerdings sei es nötig, noch einmal etwa 1000 Mann hinauszuschicken, um die Ausgedienten abzulösen.

Hd. Kapstadt, 31. Mai. Gestern ist hier ein neuer Pestfall festgestellt worden.

Wetterbericht.

(Nachdruck verboten.)

1. Juni. Kühler, wolkig mit Sonnenschein, Regenfälle.
2. Juni. Ziemlich kühl, wolkig, strichweise Regen.
3. Juni. Wolkig mit Sonnenschein, wärmer, meist trocken.
4. Juni. Meist heiter bei Wolkenzug, schwül, warm, später vielfach Gewitter.
5. Juni. Wolkig, mäßig warm, Regenfälle.

Für den redaktionellen Teil verantwortlich: Franz Miller.

Bekanntmachung.

Die Anweisung vom 26. Februar 1892 zur Ausführung des Gesetzes, betreffend Abänderung der Gewerbe-Ordnung vom 1. Juni 1891 (M. Bl. f. d. i. V. S. 89), wird mit Rücksicht auf Artikel 36 des Einführungsgesetzes zum Bürgerlichen Gesetzbuche vom 18. August 1896 (R. G. Bl. S. 604) dahin abgeändert, daß der Abschnitt „A Arbeitsbücher und Arbeitszeugnisse" bei VI, IX, XV und XVI die nachstehende Fassung enthält:

VI.

Die Arbeitsbücher werden von den Ortspolizeibehörden ausgestellt. Sie müssen nach Format, Papier und Druck der von dem Herrn Reichskanzler unter dem 7. November 1900 festgestellten Einrichtung entsprechen und insbesondere für die Eintragungen der Arbeitgeber mindestens die in jener Einrichtung vorgesehene Seitenzahl enthalten. Arbeitsbücher mit größerer Seitenzahl sind zulässig, doch müssen die Angaben der Seitenzahl, sowie die Vordrucke für die Eintragungen und deren Numerierung bis zur letzten Seite fortlaufen.

Für minderjährige Arbeiter der unter Aufsicht der Bergbehörden stehenden Betriebe ist das für gewerbliche Arbeiter vorgeschriebene Arbeitsbuchformular mit der Maßgabe zur Einführung gelangt, daß in jedes Arbeitsbuch hinter Seite 2 ein besonderer, aus vier Seiten bestehender Bogen einzuheften ist, auf welchem die Bestimmungen der §§ 85 b bis 85 h 207 a und 207 e des Preußischen Allgemeinen Berggesetzes abgedruckt sind. Die vier Seiten dieses Bogens sind mit den Seitenzahlen 2 a bis d zu versehen.

Die Arbeitsbücher für männliche Arbeiter müssen einen blauen, diejenige für weibliche einen braunen Umschlag haben.

IX.

Wird der Antrag auf Ausstellung eines Arbeitsbuches nicht von dem gesetzlichen Vertreter gestellt, so hat die Ortspolizeibehörde den Nachweis zu fordern, daß der gesetzliche Vertreter dem Antrage zustimmt, oder in Fällen, wo die Erklärung des gesetzlichen Vertreters nicht beschafft werden kann, oder wo der gesetzliche Vertreter ohne genügenden Grund und zum Nachteil des Arbeiters die Zustimmung verweigert, daß die Gemeindebehörde desjenigen Ortes, wo der Arbeiter seinen letzten dauernden Aufenthalt gehabt, oder wo, in Ermangelung eines solchen innerhalb des Deutschen Reichs, der Arbeiter seinen ersten deutschen Arbeitsort gewählt hat, die Zustimmung ergänzt hat (§ 108).

Daß die Erklärung des gesetzlichen Vertreters nicht zu beschaffen sei, wird in der Regel nur anzunehmen sein, wenn er körperlich oder geistig unfähig ist, eine Erklärung abzugeben, oder wenn sein Aufenthalt unbekannt oder derart ist, daß ein mündlicher oder schriftlicher Verkehr mit ihm nicht möglich ist. Die Ergänzung der Zustimmung des gesetzlichen Vertreters ist, wo sie gesetzlich begründet erscheint, schriftlich auszusprechen und mit Unterschrift und Siegel zu versehen.

Der Nachweis der Zustimmung des gesetzlichen Vertreters ist durch Beibringung einer mündlichen oder schriftlichen Erklärung des gesetzlichen Vertreters, der Nachweis der Ergänzung der Zustimmung des gesetzlichen Vertreters ist durch eine schriftliche Bescheinigung der vorbezeichneten Gemeindebehörde zu erbringen.

XV.

Die Aushändigung des Arbeitsbuches hat bei Arbeitern unter 16 Jahren an den gesetzlichen Vertreter zu erfolgen. Bei Arbeitern über 16 Jahre hat dies dann zu geschehen, wenn der gesetzliche Vertreter es ausdrücklich verlangt. Mit Genehmigung der Gemeindebehörde des in § 108 bezeichneten Ortes kann die Aushändigung auch an die zur gesetzlichen Vertretung nicht berechtigte Mutter oder einen sonstigen Angehörigen oder unmittelbar an den Arbeiter erfolgen.

Diese Genehmigung ist insbesondere in solchen Fällen zu erteilen, wo die Aushändigung des Arbeitsbuches an den gesetzlichen Vertreter wegen dessen Abwesenheit oder Erkrankung schwer zu bewirken ist oder wegen mangelnder geistiger oder sittlicher Qualifikation des gesetzlichen Vertreters zum Nachteil des minderjährigen Arbeiters gereichen würde. Zur Aushändigung des Arbeitsbuches an „sonstige Angehörige" des Arbeiters ist die Genehmigung nur zu erteilen, wenn der Aushändigung an die zur gesetzlichen Vertretung nicht berechtigte Mutter Gründe der vorbezeichneten Art oder andere triftige Gründe entgegenstehen, und endlich an den Arbeiter selbst nur dann, wenn dies auch bezüglich der sonstigen Angehörigen desselben der Fall ist. Unter „Angehörige" sind solche Verwandte oder Hausgenossen des minderjährigen Arbeiters zu verstehen, welche an Stelle der Eltern oder in Vertretung des Vormundes thatsächlich die Pflege und Fürsorge für denselben ausüben.

XVI.

Ein Zeugnis über Art und Dauer der Beschäftigung, sowie über Führung und Leistungen (§ 113) kann sowohl der minderjährige Arbeiter selbst, als sein gesetzlicher Vertreter fordern. Die Aushändigung des Arbeitszeugnisses erfolgt an den Arbeiter, auch an denjenigen, der das 16. Lebensjahr noch nicht vollendet hat, unmittelbar, falls nicht der gesetzliche Vertreter verlangt hat, daß die Aushändigung an ihn geschehe. Die Gemeindebehörde darf die Genehmigung zur unmittelbaren Aushändigung des Zeugnisses an den Arbeiter gegen den Willen des gesetzlichen Vertreters nur dann erteilen, wenn die Aushändigung an letzteren wegen mangelnder geistiger oder sittlicher Qualifikation des gesetzlichen Vertreters oder aus anderen Gründen zum offenen Nachteil des minderjährigen Arbeiters gereichen würde.

Berlin, den 5. März 1901.

Der Minister für Handel und Gewerbe.

In Vertr.: Lohmann.

Bekanntmachung.

Die Gewerbesteuerlisten der Gemeinden des Amtsbezirks Barop für das Steuerjahr 1901 liegen vom 31. d. Mts. ab 8 Tage lang im Amtshause hierselbst — Zimmer Nr. 5 — zur Einsicht für die Steuerpflichtigen des Veranlagungsbezirks aus.

Barop, den 28. Mai 1901.

Der Amtmann Reintzsch.

Wer einen Garten hat,

oder Obstbau treibt — oder Gemüse baut, verlange durch Postkarte eine Probenummer der Zeitschrift **„Der praktische Ratgeber im Obst- u. Gartenbau."** Diese Probenummer wird umsonst frankiert zugeschickt von der Königlichen Hofbuchdruckerei **Trowitzsch & Sohn** in **Frankfurt a. d. Oder.**

Foulard-Seide 95 Pfg.

bis Mk. 5.85 p. Met. für Blousen und Roben, sowie „Henneberg-Seide" in schwarz, weiß u. farbig von 95 Pf. bis Mk. 18.65 per Meter. An Jedermann franko u. verzollt ins Haus. Muster umghend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.
G. Henneberg, Seiden-Fabrikant (k. u. k. Hofl.), **Zürich**

Wieder 100 000 Mark als ersten Hauptgewinn, bieten die St. Hedwigs-Lose, welche zum amtlichen Preise von Mk. 3,30 jetzt noch an fast allen Orten der preußischen Monarchie bei den bekannten Losverkaufsstellen zu haben oder direkt von dem General-Debit Lud. Müller & Co. (Glücksmüller) in Berlin, Breitestraße 5, zu beziehen sind. Diese Geldlotterie ist zum Besten des St. Hedwig-Krankenhauses in Berlin veranstaltet und durch Allerhöchsten Erlaß genehmigt. Die Gewinnziehung findet bereits den 25. und 26. Juni im Ziehungssaale der Königlich Preußischen Staats-Lotterie zu Berlin öffentlich statt. Sämtliche 7079 Geldgewinne werden ohne Abzug durch das Bankgeschäft Lud. Müller & Co. in Berlin, Hamburg, München und Nürnberg ausbezahlt.

Gottesdienste

Schwerte.

Größere evangelische Gemeinde. Sonntag, den 2. Juni 1901.
Vormittags 8 Uhr: Frühgottesdienst Pastor Wischnath.
Vormittags 1/2 10 Uhr: Hauptgottesdienst Pastor Graebe.
Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst Pastor Heinenberg.
Nachmittags 2 Uhr: Bibelstunde zu Eichholz.

Reformierte Kirche. Sonntag, den 2. Juni 1901.
Vorm. 1/2 10 Uhr: Predigtgottesdienst Pastor Terberger.
Versammlung der Konfirmierten.

Westhofen.

Sonntag, den 2. Juni 1901. Vorm. 1/2 10 Uhr: Predigtgottesdienst.
Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Falkenberg.

Bekanntmachung.

Für das städtische Gas- und Wasserwerk wird zum sofortigen Eintritt **ein Bote** gesucht, welcher die Gas- und Wassermesser zu kontrollieren, sowie die Beträge für verbrauchtes Gas- und Wasser allmonatlich einzuziehen hat.

Die Entschädigung ist auf einhundert Mark pro Monat festgesetzt. Meldungen sind schriftlich bei der Verwaltung des Gas- und Wasserwerks hierselbst bis zum 3. Juni d. Js. anzubringen.

Schwerte, den 29. Mai 1901.

Der Magistrat:
Rohrmann.

Bekanntmachung.

Für den Betrieb des Kühlhauses wird zum sofortigen Eintritt ein zweiter **Maschinist** gesucht

Meldungen sind bei der Schlachthaus-Verwaltung hierselbst bis zum 3. Juni d. Js. anzubringen.

Schwerte, den 29. Mai 1901.

Der Magistrat:
Rohrmann.

Krieger-Verein
Schwerte.

Am **Sonntag, den 2. Juni**, nachmittags 1½ Uhr:

Abmarsch vom Vereinslokale zum Bürenbruch mit **Musikbegleitung.**

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand.

Ev. Arbeiter- u. Bürger-Verein,
Schwerte.

Sonntag, den 2. Juni,
nachmittags 1 Uhr:

Versammlung

der Mitglieder bei Herrn **L. Hagemann** zur **Fahrkartenausgabe für den Extrazug nach Letmathe.**

Abmarsch zum Bahnhof punkt 1½ Uhr. — Vereinsabzeichen sind anzulegen.

Der Vorstand.

Allgemeine Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter, Schwerte.

Am Sonntag, den 2. Juni, nachmittags 4 Uhr:

Generalversammlung

Tagesordnung:
1. Neuwahl der örtlichen Verwaltung.
2. Verteilung der Jahres-Abrechnungen.

Um vollzähliges Erscheinen bittet
Die örtliche Verwaltung.

Nachstehende Gegenstände (fast neu):

1 Pultschrank,
1 Kleiderschrank,
1 Tisch, 4 Stühle,
1 Ofen, 1 Wiege,
1 Schaukelpferd

sollen preiswürdig abgegeben werden. Näheres durch

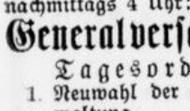
Hohenschwert.

Sämtliche
Gemüsepflanzen
in schöner, kräftiger Ware, sowie schöne 6—8 **Wochen** alte



Ferkel
habe preiswert abzugeben.

Ludwig Post, Holzen.



Faselschweine
hat abzugeben

Rutenborn, Geisecke.

Rechnungsformulare
empfiehlt **Carl Braus.**

Landwehrverein
Bürenbruch.

Am **2. Juni** feiert der hiesige **Landwehrverein** sein

15jähr. Stiftungsfest

im Vereinslokale „**Kreuzschlenke**" durch

Konzert und BALL.

Anfang 3 Uhr nachmittags. 4 Uhr: **Empfangnahme und Begrüßung der eingeladenen Vereine.** Hierauf: **Parademarsch und Festzug** zum Festlokale. Nachdem: **Konzert.** Abends 8 Uhr: **Beginn des Fest-Balles.**

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Gott segne das ehrbare Handwerk!

Der kath. Gesellen-Verein
zu **Schwerte**

feiert am **Sonntag, den 2. Juni cr.** im Saale des Herrn **W. Specht** (früher Lüke) sein

5. Stiftungsfest

durch

Konzert und Theater.

Die **Festrede** hält ein auswärtiger Redner. Die Herren Ehrenmitglieder und Mitglieder sowie die Bewohner von Schwerte und Umgegend werden hiermit freundlichst eingeladen.

Kassenöffnung 5 Uhr. Anfang 6 Uhr.

Karten im Vorverkauf 40 Pfg., an der Kasse 50 Pfg. sind zu haben beim Vereinswirt **W. Specht, Fr. Esser, Frz. Enste** und bei den Mitgliedern.

Es ladet hierzu freundlichst ein

Der Vorstand.

Das Hellweger Erziehungshaus
in **Holzwickede**

feiert **Sonntag, den 2. Juni,** nachm. 3 Uhr anfangend, in gewohnter Weise sein

Jahresfest.

Festredner: Pastor Schneider aus Kaldenkirchen.
Pastor Jürgensmeier aus Wickede.
Pastor Pröbsting aus Camen.

Alle Freunde der Anstalt und christlichen Kindererziehung sind herzlich dazu eingeladen.

Wer seine täglichen Bedarfsartikel
Brot und Kolonialwaren
gut und billig einkaufen will, gehe nach

Otto Deimel, Schwerte,
Hüstingstr. 37. Kampstr. 11.

Kein Inserent

sollte es unterlassen, in der wöchentl. erscheinenden **Eisenbahn-Verkehrszeitung** verb. m. d. **Hagener Wohnungsanzeiger** zu inserieren. Verbreitet in **Hagen i. W.** (65000 Einw.) u. gr. industrieller Umgegend, in Bahnhöfen, Hotels, Restaurants 2c.

Insertionspreis nur 15 Pfg. die 6spaltige Petitzeile.

Die Geschäftsstelle d. Hagener Wohnungsanzeiger, Hagen i. W., Körnerstraße 89.

Neue Matjes-Heringe
empfiehlt

Hüstingstraße 15. Ernst Klein.

Diebe-sten
Ratten- u. Mäuse-
Vertilgungs-Mittel erhält man in der
Drogerie Carl Trog.
Rattenwurst 30 Pfg.

W. Allmeroth,
Dortmund.

Inhaber: **E. Mues,**
1. Kampstraße Nr. 68,
einzigstes Spezial-Geschäft in

Photogr. Apparaten, Platten, Chemikalien etc.

Fachmännische Anleitung gratis.

Bin von morgens 8 Uhr an im Hotel **Kaiserhof** zu sprechen.

Hoffmeister.

Makulaturpapier
zu haben bei **Carl Braus**

Bestellungen auf
Abort-Reinigung
werden angenommen
Hellpothstr. 10 A. M.

Kaffee, Thee — Biscuits, Chocolade, — Cacao etc.

Den besten Kaffee

kaufen Sie immer noch bei

H. Brandenbusch-Kaiser
Kaiser's Kaffeegeschäft
in Schwerte

Nur
Hüsingstr. 18.

Bitte genau auf Firma, Strasse und Hausnummer zu achten.

Zug-Jalousien
Roll-Läden

Rollschutzwände
in bewährtesten Konstruktionen liefern billigst mit langjähr. Garantie. Ia. Referenzen. Telephon Nr. 619.

Düsseldorfer Jalousiefabrik H. Müller Söhne.
Vertreter: **Wilhelm Schläper** in **Schwerte.**

Schwerter Sarglager.



Bringe hiermit den geehrten Bewohnern von **Schwerte** und Umgegend mein großes Lager in fertigen **Särgen** in empfehlende Erinnerung; halte stets großes Lager in **Leichenwäsche**, wie: **Hemden, Strümpfe, Handschuhe, Taschentücher** 2c. **Kopf- u. Grabkränze** in allen Preislagen vorrätig.

Wilh. Scherff, Moltkestr. 14.

Eine Wohnung
von 5—6 Zimmern
nebst Zubehör ist per sofort od. 1. Juli in meinem Hause **Kleppingstraße 1** zu vermieten.

H. Kleingarn.

In meinem Hause Hüstingstraße 9 ist ein

Ladenlokal
mit **Wohnung** und Keller pr. sofort zu vermieten.

C. Schumacher junior.

Wohnung
von **3 Zimmern** auf August zu vermieten.

Hörderstraße 65.

Per sofort
2 Zimmer
(1. Etage) nebst Keller an kl. Familie zu vermieten.

Näheres in der Expedition.

1 möbl. Zimmer
mit oder ohne Frühstück zu vermieten.

Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Erstklassiges, wenig gebrauchtes

Fahrrad
ist billig abzugeben.

Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Lüstre-Joppen, Drell-Joppen, Sommer-Loden-Joppen
erhält man **billigst** bei

Ernst Müller,
Schwerte,
Ostenstrasse 18.

Ein anständiger Mann kann in einem bürgerlichen Hause

Kost und Logis

erhalten. Wo, sagt die Expedition.

Handels-Nachrichten.

Neuß, 29. Mai. Rüböl per 100 kg in Partieen von 100 Ztr. (ohne Faß) 58,50, Rüböl per 100 kg faßweise (ohne Faß) 60,00 M., gereinigtes Oel per 100 kg 3 M höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 kg 101 M. Kleien per 50 kg 5,20 M. Butter per Kilo 2,20 M. Eier per Schock (60 Stück) 4,20 M. Weizen I. 17,20, do. engl. II. 15,50, III. 14,50 Mk., Roggen, neuer I. 13,90, II. 12,50, III. 00,00 M — Hafer I. Qual 13,80, II. 12,80 Mk. — Raps I. Qual. 00,00, II. Qual M. 00,00, alles die 100 Klgr.

Ziehung **25. und 26. Juni** in Berlin
im Ziehungssaale d. Königl. General-Lotterie-Direction. 250,000 Loose.

Grosse Geld-Lotterie
zum Besten des **St. Hedwig-Krankenhaus**

Loose à M. 3.30 Porto u. Liste 30 Pfg. extra.

7079 Geldgewinne, zahlbar ohne Abzug, im Betrage von Mark

372600

Hauptgewinne: Mark

M.		100,000
M.		30,000
M.		20,000
M.		10,000
5 à	5000	= 25 000
10 à	1000	= 10 000
100 à	500	= 50 000
200 à	100	= 20 000
500 à	50	= 25 000
2000 à	20	= 40 000
4260 à	10	= 42 600

Hedwigs Loose gegen Postanweisung oder Nachn. empf. d. General-Debit:

Lud. Müller & Co.
in Berlin, Breitestr. 5.
Telegr.-Adr.: Glücksmüller.

Gebrauchter eichener
Küchenschrank
billig abzugeben.
Näheres in der Expedition.

C. L. Flemming,
Holzwaren-Fabrik,
Globenstein
Post Rittersgrün, Sachsen.

Radkämme.
Hölzerne Riemenscheiben.

Wagen bis zu 12 Ztr. Trgkr. m. abgedr. Eisenachs. und gut beschlagen



Haus- u. Küchengeräte, Gardinenspanner

Sportwagen.
Waschmaschinen.
Flug- und Heckbauer.

Wachtelhäuser. Einsatzbauer.



Gesangskasten. Staarkasten.

Hühner- und Taubensteigen
Man verlange Preisliste No. 861.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil Franz Müller,
für den Anzeigenteil: Julius Humme in Schwerte.
Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.